

# Saitenlinie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 82

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**SUTTER & ORTEGA**  
PRIVATDETEKTEI

von Fritschli

Wir sassen in einem Café, wo wir den nutmasslich untreuen Zatten einer unserer Klientinnen in flagranti ertappten wie er mit seiner neuen Angeboteten einen Coup-à-deux, zwei Cappucino und einen Amaretto teilte und das Mittags um zwölf.



Insbesondere in fussballarmen Zeiten gehört es zu den tierischen Freuden eines jeden Kleinstädters und einer jeden Kleinstädterin, den Namen seiner und ihrer Stadt in irgendeiner dieser trendigen **Städte-Hitparaden** im vorderen Mittelfeld anzutreffen. Jetzt, wo die Untersuchungen zweier Zürcher Ethnologiestudenten im Nachrichtenmagazin **Facts** veröffentlicht wurden, wissen wir definitiv, dass Güllen halt doch eine unheimliche Metropole ist. So denn die These der vergleichenden Ethnologie zutrifft, wonach die städtische Durchschnittsgeschwindigkeit beim Überqueren von **Fussgängerstreifen** mit dem Pulsschlag des gesamtstädtischen Lebens korreliert, leben wir geradezu auf weltstädtischem Fuss.

Nur was die **Durchschnittsessenzeit** in Restaurants angeht, nehmen wir uns sympathischerweise erstaunlich viel Zeit. Schnell arbeiten, um langsam zu genießen – es herrschen ja fast schon **milanesische Verhältnisse** im halburbanen Sumpfgebiet. Was wiederum in direktem Zusammenhang mit dem tierisch gestiegenen Durchschnittspreis für eine Tasse Kaffee im innerstädtischen Bezirk steht. Eine Teuerung, die zwingend mit einer entsprechenden Lohnsteigerung für **BerufskoffeinstInnen** beantwortet werden müsste. Worunter neben Kaufleuten bekanntlich seit jeher auch die JournalistInnen zählen.

Weshalb wir unsere Hoffnungen auf **Paul Rechsteiner** setzen. Einen Beleg seiner Argumentationskunst lieferte unser Obergewerkschafter der Nation in einem Interview in der «Weltwoche» mit Wirtschaftsredaktor **Dominik Flammer**. Der wiederum, wahrlich ein journalistischer Schnellalpinist, servierte Rechsteiner vor wenigen Jahren noch das Feierabendbier in dessen Stammkneipe, dem **Splügen**.

Und wenn wir schon über Stadtbeizen plaudern: Das **Haus zur letzten Latern** entwickelt sich unter **Emri Beciri** langsam aber sicher wieder zu dem, was es einst war: zu einem ebenso inspirativen wie spirituellen Treffpunkt für sprudelnde Philosophinnen, romanschreibende Vinologen, klavierspielende Mütter und palavernde Väter. Ganz besonders jeweils am **Montagabend** ab 20 Uhr, wenn sich unverbesserte Bierönkel und Weintanten aus dem Saiten-Umfeld und zugewandten Orten zu einer ungezwungenen Weltverbesserung treffen.

Was bis auf weiteres mit tierischen Umwegen verbunden ist: Die **Bank Wegelin** versperrt da seit Wochen den direkten Zugang in die Schwertgasse. Scheints bauen die da einen unterirdischen Gang quer durch die Gasse. Sollen einen Zacken zulegen, diese Wegabschneider. Derweil wir umso gespannter auf erste Kostproben aus dem Stadroman warten, den **Giuseppe Gracia** unlängst fertiggeschrieben hat (worin es im übrigen um den St.Galler Untergrund geht). Und bei dieser Gelegenheit wieder einmal einen Preis verleihen: Die Goldene Mistgabel an **Paul Gisi** für seine «Gedanken eines Zackenbarsches», kürzlich erschienen in der Edition Lucrezia Borgia. Pflicht- und Kürlektüre für alle, die nach messerscharf formulierten, radikal verzweifelten und explosiv dichten Sätzen à la **Oscar Wilde** lechzen. Santé!



**TeleOstschweiz**

**täglich  
ab 18 Uhr  
stündlich**

**Infokanal der Cablecom  
Kanal 10, Frequenz 210.6**